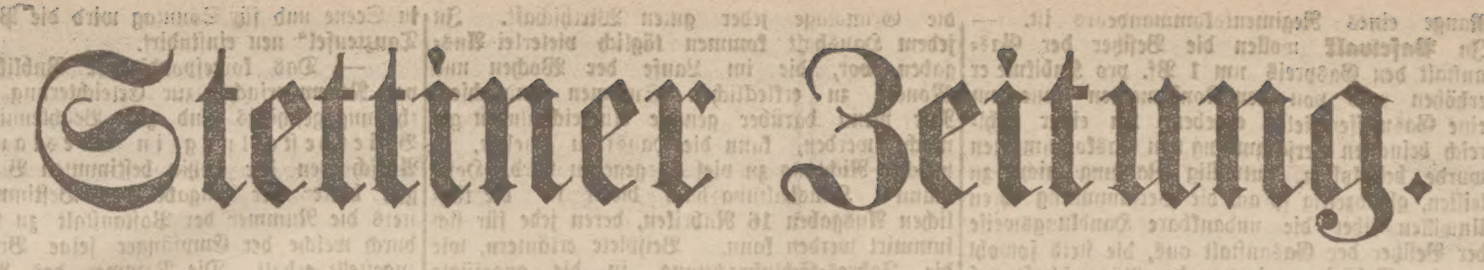
Nr. 365. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Sonnabend, 9. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag,

der mit dem Beginn der nächsten Woche in die Etatsdebatte eintreten wird und sich dazu an einigen sitzungsfreien Tagen sammeln will, hat sich bis zum Montag vertagt, nachdem er gestern noch in einer kurzen, schwach besuchten Sitzung eine Reihe von Berathungsgegenständen erledigt hatte. Ohne jede Debatte ging der Antrag auf Beseitigung des Verbindungsverbots für die politischen Vereine durch die dritte Lesung; ebenfalls in dritter Lesung wurde der Antrag auf Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter angenommen. Die Frage, ob das Mandat des Abgeordneten Jacobsen durch dessen Konkurs erloschen ist, überwies das Haus der Geschäftsordnungskommission zur Prüfung. Der Staatssekretär Graf Posadowsky stellte gegenüber unrichtigen Angaben in der Presse fest, daß das Reichsamt des Innern zu dieser Frage eine prinzipielle Stellung bis jetzt nicht genommen hat. In Anknüpfung an eine Petition wurde ein von Mitgliedern mehrerer Parteien eingebrachter Antrag, der bei Gefährdung von Eisenbahntransporten durch Fahrlässigkeit im Falle mildernder Umstände Geldstrafe zulassen will, in erster und zweiter Berathung angenommen. Eine andere Petition gab Anlaß zu der Mittheilung, daß über den Entwurf für ein Reichsversicherungsgesetz zur Zeit Erwägungen zwischen den Regierungen in der Richtung stattfinden, inwieweit den Anregungen der betheiligten Kreise zu entsprechen sei. Endlich ist die Petition der Gemeinde Helgoland um Beibehaltung der einträglichen sogenannten Fremdentrauungen zu erwähnen. Das Haus beschloß auf einstimmigen Antrag seiner Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Ausstände und Aussperrungen.

Im neuesten Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs werden die Hauptzahlen über die Statistik der Ausstände und Aussperrungen, die in Folge Bundesrathsbeschlusses vom 10. Juni 1898 seit dem 1. Januar 1899 erhoben wird, für das 3. Vierteljahr d. J. veröffentlicht. Wir entnehmen daraus folgende Angaben: Die Zahl der im 3. Vierteljahr in Deutschland begonnenen Ausstände belief sich auf 350 gegen 432 im 2. Vierteljahr und 220 im 1. Vierteljahr. Beendet sind im 3. Vierteljahr 368 Ausstände, von denen 292 auf die im selben Vierteljahr begonnenen und 76 auf früher begonnene Ausstände entfallen. Am Schlusse des Vierteljahrs blieben 58 im selben Vierteljahr begonnene und 10 früher begonnene in Wirksamkeit. Die Zahl der von den im 3. Vierteljahr beendeten Ausständen betroffenen Betriebe betrug 2228 (im 2. Vierteljahr 2476), in denen bei Ausbruch des Ausstandes 85 956 (69 833) Arbeiter beschäftigt waren. Die höchste Zahl der gleichzeitig ausständigen Arbeiter betrug 32 480 (34 509), von denen 21 224 (21 603) zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt und 10 548 (8888) vertragsbrüchig waren, während von 708 (4018) Personen Angaben über das Vertragsverhältniß fehlen. Von den einzelnen Gewerbegruppen hatte das Baugewerbe die meisten im 3. Vierteljahr d. J. begonnenen Ausstände mit 140; dann folgen die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 47, die Industrie der Steine und Erde mit 30, die Metallverarbeitung mit 28 und die Textilindustrie mit 27 Ausständen. Die Zahl der durch die Ausstände zum völligen Stillstand gekommenen Betriebe betrug 597. Die Zahl der im 3. Vierteljahr begonnenen Aussperrungen belief sich auf 12 gegen 13 im 2. Vierteljahr. Beendet sind 8 Aussperrungen, von denen 25 Betriebe mit einer Arbeiterzahl von 1137 betroffen wurden. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter betrug 564, von denen 115 mit Verletzung des Arbeitsvertrages ausgesperrt wurden. Zum völligen Stillstand sind nur 13 Betriebe gekommen, darunter 11 in Berlin durch die Aussperrung der Rabitzputzer.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz beschäftigen sich im Wesentlichen mit der Lage von Ladysmith. Die Dinge haben dort für die Engländer eine sehr ernste Wendung genommen, nachdem die Buren mit aller Kraft das Bombardement aufgenommen haben. Es scheint jedoch, daß General Buller endlich den Zeitpunkt für gekommen hält, der arg bedrängten Stadt zu Hülfe zu kommen. Wenigstens wird gemeldet, er sei Dienstag von Pietermaritzburg nach Estcourt aufgebrochen. Dieser Schritt darf wohl als der Anfang der großen Hülfsaktion zu Gunsten der unter General White stehenden Truppen angesehen werden. General Buller wird seine Aufgabe allerdings dadurch sehr erschwert sehen, daß die Brücke über den Tugela bei Colenso vollkommen zerstört ist und sich, wie aus englischen Quellen verlautet, in einem Zustande befindet, daß ihre Wiederherstellung kaum ausführbar erscheint. Die Meldung, daß sich 6000 Buren von Ladysmith zurückgezogen haben, darf nicht so gedeutet werden, daß die Buren die Belagerung der Stadt aufgegeben haben. Sie findet vielmehr ihre Erklärung und theilweise Richtigstellung in einer Nachricht vom westlichen Schauplatz, wonach 3000 Buren aus Natal zu den Truppen des Generals Cronje um Kimberley gestoßen sind. Diese Maßnahme kann nur dahin aufgefaßt werden, daß die Buren einen großen Aufwand von Streitkräften um Ladysmith bei dem gegenwärtigen Zustand der Stadt nicht mehr für erforderlich halten und auch ihre Stellung bei Colenso für so günstig erachten, daß sie alle in Natal entbehrlichen Truppen nach dem Westen lenken, wo sie diese besser verwenden zu können vermeinen. Diese Auffassung wird durch eine Meldung unterstützt, wonach die Zahl der Buren um Kimberley stetig zunimmt. Die Führer des Burenheeres nehmen wohl an, daß im Westen eher eine Entscheidungsschlacht zu erwarten steht und der Entsatz Kimberleys, trotz alledem, eher möglich ist, als die Befreiung des Generals White. Zwar verbessern sich die Aussichten der Buren im Kaplande mit jedem Tage. Die Farmer des Bezirks Hopetown sind zu ihnen gestoßen, in Griquatown sind sie mit Jubel begrüßt worden und Dordrecht ist von ihnen für den Freistaat annektirt worden. Die englische Heeressäule auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheint sich noch immer in einem Zustand zu befinden, daß die Kapholländer dem Zuge ihres Herzens ohne Gefahr folgen zu dürfen glauben. Diese Zustände machen es immer klarer, daß die Engländer sich in ein Unternehmen eingelassen haben, zu dessen glücklichen Durchführung ihnen die Machtmittel fehlen.

Der „Times“ wird aus Ladysmith unterm 2. Dezember telegraphirt: Die Lage wird ernster. Der Feind zeigt mehr System im Artilleriefeuer, mit dem Resultat, daß bedeutender Schaden in der Stadt angerichtet wird. Die Verwundeten mußten nach den Flußufern geschafft werden, denn absichtlich oder unabsichtlich hat die Buren-Artillerie die Genfer Flagge nicht beachtet. Deserteure erzählen, daß das Creusot-Geschütz auf Pepworths-Hügel sowie eine Haubitze auf einem anderen Hügel von der Montirung geschleudert wurde, aber die Buren haben zwei weitere großkalibrige Geschütze hingebracht. Eines ist viertausend Meter von den westlichen Fortifikationen aufgestellt. Mit diesem werden die englischen Batterien fertig, aber ein weiteres neues Geschütz ist gut aufgestellt und noch nicht zum Schweigen gebracht. Wir haben daher jetzt drei Creusot-Sechszöller, vier Stück $4\frac{7}{10}$zöllige Haubitzen, zwei Batterien von großer Schnelligkeit, ferner weitreichende Feldgeschütze und mehrere Berg- und automatische Geschütze gegen uns gerichtet. Die Aussicht ist daher nicht allzu angenehm. Die Rationen werden für Jedermann reduzirt. Unsere durch den Scheinwerfer übermittelten Mittheilungen sind von der Entsatzkolonne erhalten worden. Unsere Lage wird täglich schwieriger. Die allgemeine Besorgniß, welche im Eröffnungsstadium nicht vorhanden war, tritt jetzt hervor.

Ueber den Anschluß der Afrikander an die Buren erfährt „Bür. Reuter“ aus Hopetown vom 28. November: Während der letzten drei Wochen sind die Farmer aus diesem Bezirk in das Burenlager übergegangen. Die Buren sandten am 17. November 100 Mann nach Griquatown; ihre Ankunft rief große Begeisterung und Kundgebungen unter den holländischen Einwohnern hervor. Mr. Perry wurde zum Landdrost von Griquatown ernannt. Er verlas eine Proklamation, wodurch das Gebiet dem Freistaate einverleibt wird. Eine Willkommenadresse wurde dem Burenkommandeur überreicht. Vor der Ankunft des Kommandos ritten die Farmer im Distrikte bewaffnet umher. Die bewaffneten Rebellen des Distriktes wurden auf 400 geschätzt. Der Landdrost kündigte an, Kimberley und Ladysmith seien eingenommen. Dieser Mittheilung wurde völlig Glauben geschenkt. Die Farmer erklärten, sie lehnten sich aus eigenem Antriebe auf ohne Anregung seitens des Freistaates.

Die Verwundungen der Engländer.

„The Lancet“ veröffentlicht eine Spezialkorrespondenz vom 8. November aus Wijnberg mit medizinischen Berichten vom Kriegsschauplatze. Der erste Verwundetentransport, 95 Mann stark, war aus Glencoe und Dundee angekommen. Die meisten Wunden waren nicht ernster Natur, und alle waren sie von Mauserprojektilen verursacht. Nur in einem Fall war Amputation eines Unterarmes nöthig, hier handelte es sich aber um eine Granatwunde. In einer großen Zahl von Fällen waren die Verletzungen so geringfügiger Art, daß sie bereits unter dem ersten Verband geheilt zu sein schienen. Meistens, bei 25 von 64 Wunden, die noch in Behandlung blieben, war der Unterarm oder der Puls getroffen. Als bemerkenswerthes Beispiel der Kraft einer Mauserkugel und der glatten Wunde, die sie macht, wird ein Fall von einem Mann erzählt, der einen Schuß ins Gesicht erhielt. Die Kugel ging bei einem Jochbein hinein, beim anderen wieder heraus, so daß sie dicht über dem verhärteten Gaumen quer durch die Nasenhöhle ging. Der Verwundete kam mit einer geringen Verminderung seines Gehörs davon, wahrscheinlich, weil die Eustachiussche Röhre getroffen war; im Uebrigen war er rasch genesen. In derselben Nummer der englischen medizinischen Zeitschrift wird ausführlich über die Verwüstungen berichtet, welche die verschiedenen Arten von Kugeln zu Wege bringen. Die Mauser der Buren und die Lee-Metford der Engländer kommen in ihrer Wirkung überein, nur ist die letzte Kugel schwerer und die Ein- und Ausgangsöffnung beinahe zweimal größer. Die Dum-Dum-Kugel, die zu einem kleinen Theil ihres Nickelmantels beraubt ist, und die Kugel Modell Nr. 4, die vorn hohl ist, verursachen so große Verwüstungen, weil sie sich ausdehnen können wie die erstere, oder eine drehende Bewegung erhalten wie die letztere. Der Verfasser schätzt sich glücklich, daß England darum die letztgenannten Sorten nicht gebraucht, meint aber, daß ausschließlich militärische Autoritäten darüber schlüssig werden sollten, ob die Wirkung der beiden erstgenannten genügend sei und ob nicht vielleicht eine sehr gemäßigte Dum-Dum anempfohlen werden müsse. In der That scheint die Wirkung der Mauserkugel sehr wenig bösartig. Wenn man sie quer durchs Gesicht bekommen kann und dann doch, wie mitgetheilt wird, nach einigen Wochen wieder so weit sein kann, daß man nachdrücklich verlangt, wieder in den Kampf zu gehen, dann sollte man von selbst zu der Frage kommen, ob nicht eine nachdrücklichere Außergefechtsetzung zu wünschen wäre. Der Korrespondent theilt inzwischen mit, daß seine Landsleute in den Gefechten bei Ladysmith sehr schwer gelitten hätten und daß man bei einem folgenden Transport auch eine große Anzahl Kranker erwarte, namentlich Lungenkranke, in Folge des Temperaturwechsels und Dyssenterie-Kranke unter den aus Indien gekommenen Soldaten. Es sind daher nicht nur Verwundungen, durch welche die Engländer hors de combas gestellt werden.

Das Bürgerliche Gesetzbuch

XXIX.

Stellung der Ehegatten zu einander.

Das Bürgerliche Gesetzbuch verpflichtet die Ehegatten ganz allgemein zur ehelichen Lebensgemeinschaft. Verständige Ehegatten werden alle, das gemeinschaftliche Leben betreffenden Angelegenheiten gemeinsam berathen und entscheiden. Wenn sie aber verschiedener Ansicht sind, wer soll dann entscheiden, der Mann oder die Frau? Das Gesetz hat den Mann dazu bestimmt; die Frau muß sich fügen, es sei denn, daß der Mann sein Recht mißbraucht. Der Mann ist eben das Haupt der Familie. Als solches hat der Mann den Wohnort und die Wohnung zu bestimmen. Die Frau hat den Familien-Namen des Mannes anzunehmen. Mit dessen Einwilligung kann sie nebenher noch einen anderen Namen führen. Wichtige Umstände fordern dies zuweilen; beispielsweise wenn die Frau eine Künstlerin ist. Eine Verweigerung der Einwilligung wäre Mißbrauch des Rechts, dem sich die Frau nicht zu fügen braucht. Die Frau ist die Leiterin des Hauswesens, ist aber auch zur thätigen Mithülfe, zu Arbeiten im Hauswesen und im Geschäft des Mannes verpflichtet, soweit eine solche Thätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist. Ein eigenes Geschäft gegen den Willen des Mannes zu betreiben, ist die Frau nicht berechtigt, wenn sie dadurch ihre Pflichten zur Führung des Haushalts und zur üblichen Arbeit und Hülfeleistung im Geschäfte des Mannes verletzen würde. Auch darf die Frau kein Arbeits- oder Dienstverhältniß eingehen, durch das die ehelichen Interessen beeinträchtigt werden; thut sie es dennoch, so kann der Mann mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts dem dritten sofort kündigen. Dagegen hat die Frau das Recht, in allen auf ihren häuslichen Wirkungskreis sich beziehenden Angelegenheiten selbstständig zu handeln und in diesem Rahmen über das Vermögen des Mannes zu verfügen und ihn (den Gläubigern gegenüber) zu verpflichten. Dieses Recht der Frau nennt man wohl die „Schlüsselgewalt“. Die Frau kann also beispielsweise Einkäufe bei Kaufleuten 2c. machen, Bestellungen bei Handwerkern 2c. aufgeben, Garten-Erzeugnisse verkaufen und dergleichen mehr. Zu den Rechten der Frau wird auch das Miethen und Entlassen der Dienstboten oder des sonstigen Hülfspersonals gehören, wenn nicht etwa dieses Recht durch Landesgesetze ausdrücklich dem Hausherrn vorbehalten ist. Als Familienhaupt hat der Mann der Frau einen seinen Verhältnissen entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Aber auch die Frau ist unter Umständen zum Unterhalt des Mannes verpflichtet. Wenn der Mann den für sich und seine Familie nöthigen Unterhalt nicht schaffen kann, so muß die Frau nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit dazu beitragen. Leben die Ehegatten, ohne daß ihre Ehe geschieden oder gerichtlich auf „Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft“ erkannt ist, deshalb getrennt, weil der eine Gatte aus triftigem Grunde das Zusammenleben mit dem andern zu verweigern berechtigt ist, so muß der Verpflichtete dem andern eine Geldrente zahlen. Der Mann hat außerdem die zur Führung des gesonderten Haushaltes der Frau erforderlichen Sachen aus dem gemeinschaftlichen Haushalt herauszugeben. Geräth der Mann in eine mißliche Vermögenslage, so gilt für die ausschließlich zum persönlichen Gebrauche der Frau bestimmten Sachen (Kleider, Schmucksachen und Arbeitsgeräthe), daß sie der Frau gehören, für andere Sachen — jedoch nur zu Gunsten der Gläubiger —, daß sie dem Manne gehören.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat für den kommenden 1. Januar gewisse Säkularbestimmungen getroffen. So sollen die Fahnen der Regimenter Erinnerungsbänder erhalten. Auch die Postkarten werden, so verlautet, für diesen Tag durch einen besonderen Schmuck ausgezeichnet werden. — Der Kaiser ist mittelst Sonderzug gestern Nachmittag 6 Uhr auf dem Bahnhof zu Bückeburg eingetroffen. Zum Empfange des Kaisers waren der Fürst, Prinz Adolf, Erbprinz Adolf und Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe erschienen. Bald nach seiner Ankunft fuhr der Kaiser in Begleitung des Fürsten unter herzlicher Begrüßung seitens der Bevölkerung nach dem Schlosse, wo ein Galadiner stattfand, an welchem außer den Fürstlichkeiten und dem Gefolge die Spitzen der Behörden theilnahmen. Im Laufe des Nachmittags ist auch der kommandirende General des 7. Armeekorps v. Mikusch-Buchberg eingetroffen. — Der Kammerherr und Erbmarschall **Freiherr Albrecht v. Le ebur**, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, ist am Mittwoch im 73. Lebensjahre gestorben. — Der **Professor der Theologie Graf v. Baudissin** zu Marburg hat einen Ruf an die Universität Berlin erhalten und angenommen. — Wie aus München verlautet, beträgt das Gehalt des dorthin übersiedelnden **Prof. v. Röntgen** 12 000 Mark, zu denen noch Einnahmen durch Kolleggelder u. s. w. in Höhe von rund 20 000 Mark hinzukommen. — Der in Turnerkreisen weitbekannte **Oberlehrer Kujack** am Realprogymnasium zu Wriezen a. O., bei dessen 50jährigem Amtsjubiläum seine früheren Schüler eine **Stiftung** von 900 Mark ins Leben riefen, hat darüber bestimmt, daß ein Fünftel der Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden soll, bis es die Höhe von 30 000 Mark erreicht hat. Die Zinsen kommen für arme Schüler zur Verwendung. — Das Berliner Konsistorium hat, wie die „Volkszeitung“ hört, neuerdings den Geistlichen wieder untersagt, in den Nachmittags- oder Abendstunden **Konfirmationsunterricht** zu ertheilen. — Aus Elberfeld meldet der Draht: Minister v. Rheinbaben nahm den ihm angetragenen Ehrenvorsitz des **Bergischen Vereins für Gemeinwohl** mit folgendem Schreiben an: Mit herzlicher Freude und aufrichtigem Dank nehme ich den Ehrenvorsitz an. Wie mich dies Amt an gemeinsame Arbeit vergangener schönen Zeiten erinnert, so bindet es zugleich ein neues Band in dem Bestreben, unter nachdrücklicher Abwehr aller auf den Umsturz unserer Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Agitationen einer maßvollen Sozialpolitik mit besonderer Berücksichtigung der minder bemittelten Klassen zu dienen. — In **Breslau** wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung über eine Vorlage des Magistrats, betreffend die Versorgung erwerbsunfähig werdender städtischer Arbeiter und der Hinterbliebenen derselben, berathen. Mit einigen unwesentlichen Abänderungen wurde die Vorlage angenommen. Die Rente wird betragen: nach zehnjähriger Dienstzeit $^{15}/_{60}$ des Jahreslohnes; mit jedem folgenden Jahr Dienstzeit steigt die Unterstützung um $^{1}/_{60}$ des Jahreslohnes bis zum Höchstbetrage von $^{45}/_{60}$ im Ganzen. Wittwen und hinterbliebene Kinder erhalten von der Stadt eine Versorgung in solcher Höhe, daß ein Eingreifen der öffentlichen Armenpflege sich erübrigt. — Die **würtembergische Abgeordnetenkammer** sprach mit 42 gegen 25 Stimmen ihr Bedauern aus, daß die Regierung im Bundesrath nicht gegen das Arbeitswilligen-Gesetz gestimmt habe.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. Die Heeresverwaltung beabsichtigt Fleischschaukurse für ihre Beamten einzurichten; sie hält die Einrichtung dieser Kurse deshalb für nothwendig, damit den Truppen sachverständige Organe zur Beurtheilung des Schlachtviehes und des Fleisches zur Verfügung gestellt werden können. Da nicht alle Ergebnisse der im Heere veranstalteten medizinischen Sammelforschungen betreffs der für das Heer besonders wichtigen Krankheiten, wie Typhus, Ruhr, Malaria, Tuberkulose, statistisch bearbeitet und dadurch allgemein nutzbar gemacht werden konnten, beabsichtigt die Heeresverwaltung bei der Kaiser Wilhelms-Akademie zur Bearbeitung des gesamten Stoffes eine besondere sanitäts-statistische Abtheilung zu errichten.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Der Vorstoß, den die beiden konservativen Parteien aus völlig ungenügendem Anlaß und mit durch und durch haltlosem Material gegen die Regierung wegen ihrer Zustimmung zum Antrag Bassermann unternommen, erinnert bedenklich an die Zeiten der „Reichsglocken“-Kampagne ruhmlosen Angedenkens. Um so mehr ist geboten zwei Momente hervorzuheben, die den positiven Werth dieser Attacke charakterisiren. Als Herr v. Levetzow der Regierung vorhielt, daß sie Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie trage, und Frhr. v. Stumm unmittelbar dem Reichskanzler sein „lebhaftes Bedauern“ ausdrückte, da standen von den insgesamt 74 Angehörigen der Fraktionen der Deutschkonservativen und der Reichspartei hinter diesen Herren, wie eine wiederholte Zählung ergab, etwa 28 bis 30 Mann; also nicht einmal die Hälfte. Und zwei Mitglieder der Reichspartei, die Abgg. Bauermeister und Scherre, haben es abgelehnt, die Aktion des Frhrn

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

16. Nachdruck verboten.

„Ich hause noch immer in meinem Atelier, vulgär Bodenkammer, die ich mir habe für meine Zwecke einrichten lassen,“ sagte er, „da muß es wohl mit der Berühmtheit und vor allem dem Reichthum noch nichts sein.“

„Lieber Freund, nur nicht verzagt, alle späteren Berühmtheiten haben in einer Bodenkammer angefangen. Denken Sie an Jean Paul.“

Der alte Sieber, der mit dem Zusammenpacken seiner Instrumente beschäftigt war, zeigte ein bedenkliches Gesicht.

„Aber nicht heirathen, keine Liebschaft anfangen, junger Mann,“ sagte er.

Der Maler wurde roth bis hinter die Ohren.

„Da hören Sie den alten Pessimisten, er lebt mit seiner Frau in einer Musterehe und räth Jedem vom Heirathen ab,“ bemerkte der Ingenieur heiter, „es ist die reine Bosheit, die einem Anderen nichts gönnt.“

„Hat mir meine Karriere, meine ganze Zukunft gekostet.“

Edmund Vagel betrachtete sich den alten Mann mit einem wärmeren Interesse.

„Ja, sehen Sie, Rafael, in dem Manne da hat ein zweiter Devrient oder Wachtel, oder was weiß ich, gesteckt. Da ist ihm die Liebe dazwischen gekommen. Nun ist ihm nur noch die Vorliebe für die Musik geblieben, und er konsultirt jeden neuen Bekannten auf seinen Sinn fürs Musikalische hin.“

„Der Herr hat ein hübsches Talent dazu, sollten sich ganz auf die Musik legen,“ meinte Sieber zu dem Maler gewandt. „Wollen wir vielleicht noch einmal?“ Er wollte die Instrumente wieder bereit machen.

„Um Gotteswillen — etwa wieder das Miserere?“ sagte Mister Brown, „was haben Sie eigentlich mit diesem Stück?“

„Ich liebe nun einmal das Wehmüthige,“ antwortete der alte Mann mit einer kläglichen Miene, die seine Worte vollkommen bestätigte. „Mein verfehltes Leben hat mich dahin gebracht. Und ist denn diese Welt nicht — miserabel genug? Aber ich sehe wohl, Sie halten Ihr Versprechen nicht. Und wenn Sie mir eine heimliche Freude machen wollen, dann wäre es doch hohe Zeit. In vier Wochen ist mein Geburtstag.“ Darauf verließ er mit einem vorwurfsvollen Blick auf seinen Miether und einem freundlichen auf den jungen Maler das Zimmer.

„Ich glaube, der Alte quartiert mich wirklich nächstens aus,“ sagte Mister Brown lachend, „ich werde mir eine Drehorgel anschaffen müssen, damit ich mein Versprechen einlöse.“

Er plauderte noch eine Weile mit dem Maler, setzte dazu Zigarren auf den Tisch und entkorkte eine Flasche Wein.

„Trinken Sie, mein blonder Rafael, und vergessen Sie die Sorgen um die Kunst. Glück! Glück! Das ist's doch nur, das muß der Mensch haben, hier wie überall. Aber Fortuna ist eben ein feiles, launisches Weib. Das Glück flieht, wenn man es sucht, und kommt unerwartet über Nacht, wenn man nicht daran denkt.“

„Wenn ich nur auf die richtige Idee käme, die ich mit voller Seele ergreifen und durch meinen Pinsel gestalten könnte,“ sagte der Maler sinnend. „Ich fühle die Kunstbegeisterung in mir, als müßte ich Gutes zu leisten im Stande sein, aber ich muß etwas haben, das mich gänzlich absorbirt, das all mein künstlerisches Können konzentrirt — ein Sujet! ein Sujet!“

„You will find it, kalkulire ich, ich helfe Ihnen suchen, verlassen Sie sich darauf.“

„Hätte ich nur ein Sujet!“ sagte der Maler, in dem der ungewohnte schwere Wein zu wirken anfing, noch einmal verzweifelt.

Indem klopfte es an die Thür und Rosa, einen Brief in der Hand, trat ins Zimmer.

„Was meinen Sie zu diesem?“ fragte Mister Brown amüsirt. „Einen kleinen Sparren habt Ihr Künstler doch alle,“ setzte er lachend hinzu.

„Bleiben Sie mal so stehen, nur ein Weilchen, mein Fräulein,“ sagte der junge Mann, indem er sein großes Notizbuch hervorzog. „Als Hebe — vortrefflich!“

„Und mich etwa als Ganymed daneben,“ meinte der Ingenieur, „das wäre ein Bild!“

Der Maler klappte sein Buch zu.

„O, Sie verspotten mich,“ sagte er empfindlich.

„No offense, ich liebe den harmlosen Schmerz. Aber was haben Sie da, kleine Eva?“

„Rosa, wenn ich bitten darf,“ sagte diese.

„Ich verwechsele das jedes Mal.“ Er steckte sich den Brief in die Brusttasche. „Sagen Sie mal, Evchen, was macht der junge Börner?“

Diese zeigte ein schnippisches Gesicht, welches zu dem kleinen Stumpfnäschen ganz vortrefflich paßte.

„Warum fragen Sie gerade mich das, Mister Brown?“

„Wegen Ihrer Wahlverwandtschaft natürlich — er ist ja doch musikalisch.“

„Musikalisch ist er freilich, aber im Uebrigen geht er mich durchaus nichts an.“

„Gott, Sie kleine Unschuld! Woher kennen Sie ihn denn?“

„Weil meine Mutter für die Familie feine Wäsche besorgt und ich diese manchmal hingebracht habe.“

„Ach so — das ist freilich sehr natürlich. Aber sagen Sie mal, kleine Eva, sollte der junge musikbeflissene Mann nicht in eben dieser Eigenschaft Ihrem Vater ein recht willkommener Gast sein?“ bemerkte er mit einem schlauen Blinzeln.

„Ach, was Sie doch immer für Scherze machen!“ antwortete das Mädchen und schlüpfte davon.

„Grüßen Sie Herrn Börner von mir,“ rief ihr der Maler begeistert nach.

„Soll heißen seine Schwester, nicht wahr, Rafael?“ sagte der Ingenieur.

„Ja, Lili! sie ist mir wie ein Stern, der über meinem Haupte aufgegangen ist,“ entgegnete der Maler wehmüthig, „so strahlend und so unerreichbar!“

Er wollte sich verabschieden, aber Mister Brown nahm seinen Hut und Stock und gab ihm das Geleit. Er wolle sich noch ein bischen Bewegung machen, sagte er, in Wirklichkeit wollte er sich aber überzeugen, ob sein junger Gast, der sehr roth aussah, allein nach Hause gehen könne. Es ging besser, wie er dachte, und als er ihn ein Stück begleitet hatte, verabschiedete er sich von ihm.

Es war ungefähr um dieselbe Zeit wie neulich, als Helene Stark Lili Börner auf der Straße traf; heute wurde, einige Minuten, nachdem er sich von dem Maler getrennt, dieser glückliche Zufall dem Ingenieur zu Theil. Sie hatte eine Notenmappe am Arm und war allein. Mister Brown erkannte sie schon von Weitem an ihrer graziösen Haltung und ihrem hübschen Gang, sie trug einen Strohhut, unter dem das weiße Gesicht noch kindlicher aussah, und Kleid und Frühjahrspaletot von demselben Stoffe; der letztere schloß sich eng an die hübsch gewachsene, etwas gedrungene Figur.

„Unser Rafael scheint wirklich ein Pechvogel zu sein,“ sagte der junge Ingenieur zu sich selbst, „diese Begegnung hätte ihn in seiner augenblicklichen Stimmung mindestens in den siebenten Himmel Mohameds versetzt, oder vielmehr, er hätte selbst für die schönste der Houris aus demselben diese Erscheinung nicht ausgetauscht.“ Er nahm im Vorübergehen artig seinen Hut ab, und das Mädchen dankte lächelnd, ein Zeichen, daß sie ihn erkannte.

Auf Mister Brown übte dieser anmuthige Gruß etwas wie von einem elektrischen Schlage, es kam ihm plötzlich eine Idee, originell und Unterhaltung versprechend, wie er sich sagte, und er war der Mann dazu, seine Ideen ins Praktische zu übersetzen. Er war schnell an Lilis Seite.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, die vielleicht nicht ganz passende Anrede auf der Straße, aber Sie sind die Ungehörigkeiten von mir schon gewöhnt, und wir sind ja alte Bekannte.“

Das Mädchen lächelte freundlich und bewies damit, daß es nicht ungnädig war.

„Sie sind Klavierlehrerin, mein Fräulein, nicht wahr?“

„Ja.“

„Und kommen gewiß auch gerade vom Unterrichtgeben?“

„Ja.“

„Aus dem Institut Ihrer Frau Tante?“

„Ja.“

„Ist eine dumme Art, so zu fragen, meine Miß. Sie halten mich am Ende für einen Kriminalbeamten, Detektiv oder dergleichen. Ich bin nichts weniger als das — liebe diesen Menschenschlag auch durchaus nicht, ich frage nur eben, weil ich einen Schüler habe, der Unterricht an passender Stelle im Klavierspiel nehmen möchte.“

„Ah so — und Sie wollen die Bedingungen wegen des Honorars wissen?“

„Wegen des Honorars? hm, nein, das weniger, das wird ja Nebensache sein.“

„Eigentlich bildet er sonst bei allen Nachfragen immer die Hauptsache,“ meinte Lili mit lächelnder Naivetät.

„Ist es so?“ sagte Mister Brown heiter, „glaub's allerdings. Aber hier trifft die allgemeine Regel nicht zu, es handelt sich um einen besondern Fall. Sagen Sie, das Musikinstitut Ihrer Frau Tante ist doch wohl nur für weibliche Schüler?“

„Wir haben auch mehrere Knaben da.“

„Knaben — hm, ja! Mein Schüler ist nun aber schon ein etwas großer Knabe, würde nicht recht darin passen, geben Sie nur im Institut Unterricht, mein Fräulein?“

„Ich habe auch einige Schülerinnen bei mir im Hause, es sind zum größten Theil Anfänger, wie ich auch bei meiner Tante vorläufig nur in der Elementarklasse unterrichte. Den höheren Unterricht — Methodik, Harmonielehre 2c., giebt meine Tante selbst. Wenn daher Ihr Schüler schon ein täterer ist —“

(Fortsetzung folgt.)

v. Stumm mitzumachen, und für den Antrag Bassermann gestimmt."

— Professor Freiherr v. Hertling hat den römischen Berichterstatter der „Germ." ermächtigt, ausdrücklich zu dementiren, daß er in Rom irgendwie mit Verhandlungen über eine Nuntiatur in Berlin betraut sei oder verhandelt habe.

Ueber den Austausch von Höflichkeiten zwischen den Unionstaaten und Deutschland sagt die Londoner „St. James Gaz.": Diese neue Annäherung sei eins der wichtigsten internationalen Ereignisse des Jahrhunderts. Was geschehen sei, wäre wirklich besser und praktischer als ein Bündniß. Es sei der Beginn einer neuen Aera guter Gesinnung und guten Einvernehmens zwischen den Nationen, die sich gegenseitig achten. Zwischen den Völkern und den Regierungen Englands und der Unionstaaten bestehe bereits ein gutes Einvernehmen, und allen Freunden des Friedens und einer ordentlichen Entwickelung in Afrika und Asien sollte es Freude bereiten, daß ein solch gutes Einvernehnehmen auch zwischen Deutschland und den Unionstaaten hergestellt worden sei. Das wäre die „Tripelverständigung", von der Chamberlain gesprochen hatte.

Ausland.

In **Paris** sagte in der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofs der frühere Polizeipräfekt von Paris Blanc, daß Berichten von Polizeiagenten zufolge Deroulede und Guerin Geld von den Royalisten erhielten. Guerin protestirt lebhaft und fordert Blanc auf, genauere Angaben zu machen. Blanc giebt zu, daß er nur moralische Beweise habe. Des Weiteren sagt Zeuge aus, die Ligueu seien einig gewesen betr. Veranstaltung einer Kundgebung. Der Polizeipräfekt Lepine sagt aus, er habe die Gewißheit erlangt, daß drei Ligueu im Einverständniß miteinander handelten. Der Zeuge behauptet, die Kundgebungen der Ligueu seien sehr gefährlich gewesen, bei den Theilnehmern seien Waffen beschlagnahmt worden. Falateuf erhebt gegen die Aussage Einspruch, die eine wahre Anklagerede sei. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Die Deputirtenkammer nahm gestern ohne Debatte einstimmig einen Gesetzentwurf an, nach welchem der Wittwe des Obersten Klobb eine Pension von 6000 Franks bewilligt wird. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde über das Kultusbudget berathen. Der Berichterstatter Tourgnal (Sozialist) verlangt die Herabsetzung verschiedener Kredite. Cassagnac wendet sich in heftigem Tone an Tourgnal sowie an Berteaux, der in gleicher Weise antwortet. Es kommt in Folge dessen zu lärmenden Auftritten. Cassagnac und Berteaux werden zur Ordnung gerufen. Bernard (Nationalist) vertheidigt inmitten des Lärms einen Antrag auf Trennung von Kirche und Staat. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bekämpft diesen Antrag, da vorher ein Gesetz über die Vereine angenommen werden müsse. Der Antrag Bernards wird dann mit 328 gegen 128 Stimmen abgelehnt. Chanviere (Sozialist) beantragt hierauf die Abschaffung des Kultusbudgets. Dieser Antrag wird mit 336 gegen 189 Stimmen verworfen. Die Kammer beschließt ferner auf Verlangen des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau mit 322 gegen 194 Stimmen die Kredite für die Gehälter der Bischöfe und Vikare wiederherzustellen, welche von der Budgetkommission herabgesetzt worden waren, weil sie in ihrem bisherigen Umfange dem Konkordat nicht entsprechen.

In **Rom** machte gestern der Kardinal-Staatssekretär Rampolli den Mitgliedern des diplomatischen Korps die Mittheilung, daß die Erkältung des Papstes durchaus leichter Art sei. Aus Vorsicht ordnete der Arzt an, daß der Papst das Zimmer hüten solle.

Provinzielle Umschau.

Am Strande zu **Zingst** hat der Fischer Krohn einen Seehund von 236 Pfund erbeutet. — In **Daber** ist die Kirche, welche bereits 500 Jahre besteht, wiederhergestellt worden. Generalsuperintendent Pötter weihte die Kirche mit Bezug auf den Spruch Matth. 7, 7, den die Kaiserin eigenhändig in die der Kirche geschenkte Bibel eingetragen hat. — Der Kreistag des **Naugarder Kreises** hat in seiner letzten Sitzung den Bau einer Kleinbahn von Naugard nach Daber und von Gollnow nach Massow beschlossen. — Der **Schießplatz Hammerstein** erhält eine eigene Kommandantur, deren Chef ein Offizier im Range eines Regimentskommandeurs ist. — In **Pasewalk** wollen die Besitzer der Gasanstalt den Gaspreis um 1 Pf. pro Kubikmeter erhöhen und von den Konsumenten außerdem eine Gasmessermiethe erheben. In einer zahlreich besuchten Versammlung von Gaskonsumenten wurde beschlossen, gutwillig Zahlung nicht zu leisten, gleichzeitig sprach die Versammlung ihren Unwillen über die undankbare Handlungsweise der Besitzer der Gasanstalt aus, die stets sowohl von der Behörde, wie von der Bürgerschaft auf das nachsichtigste und entgegenkommendste behandelt worden sind, und richtet an den Magistrat die ergebene Bitte, für die Rechte der Bürgerschaft mit allen Mitteln eintreten zu wollen. — Ueber den Schaden, den der Sturm in den letzten Tagen in der Provinz verursacht, gehen immer noch Meldungen ein. In **Wolgast** sind die beiden Fronten vom Neubau des Konversationshauses nach dem Strande und nach der Dünenstraße eingestürzt; außerdem hat das Wasser die Zugangstreppen des Seesteges mitgenommen und auch der Zugang zum Herrenbad ist nicht unverschont geblieben. Bezüglich des Konversationshauses verlautet aus Stadtverordnetenkreisen, daß bei nächster Gelegenheit ein Antrag auf Untersuchung gestellt werden soll. Auf dem Gute **Grabunz** bei Bärwalde stürzte durch die Gewalt des Sturmes ein Viehstall ein, sechs Kühe unter seinen Trümmern begrabend. In **Sehmsdorf** bei Pyritz schlug der Blitz in die Scheune des Mühlenbesitzers Witt ein und ist dieselbe durch Einsturz ganz zerstört. Der Bahnverkehr auf der **Kleinbahnstrecke Bergen-Altenkirchen** ist vollständig unterbrochen. Das anstürmende Wasser hat einen Theil des Bahndammes auf der Wittower Strecke unterwaschen und unbefahrbar gemacht; heute dürfte der Verkehr wieder aufgenommen werden. In **Anklam** ist der Peendamm theilweise überschwemmt, in den tiefer gelegenen Häusern steht das Wasser schon fußhoch in den Stuben. Die betroffenen Wohnungen mußten theilweise geräumt werden. Um den Zugang zu einzelnen Grundstücken zu ermöglichen, sind dort provisorische Brücken hergestellt worden. Das Vieh aus den Ställen, Futter ꝛc. mußte zum Theil in höher gelegene Unterkunft gebracht werden.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch:

Kaiser- und Kanzler-Briefe. Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck. Gesammelt und mit geschichtlichen Erläuterungen versehen von Johs. Penzler. Verlag von Walther Fiedler, Leipzig. Preis eleg. geb. 6,50 Mark. Die Briefe bieten nicht nur ein geschichtliches Interesse, sondern sind vor Allem auch vom rein menschlichen Standpunkte aus interessant: als ein Zeugniß des innigen und schönen Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler. Noch einmal zieht Bismarcks reiches politisches Leben an uns vorüber, noch einmal sehen wir die größte politische That der letzten 30 Jahre: die Errichtung des deutschen Reiches vor uns erstehen, zu der beide, Kaiser und Kanzler, sich die Hand zum Bunde reichten. Und nicht nur das amtliche Verhältniß beleuchten diese Briefe, sie geben besonders Zeugniß von der treuen Freundschaft, die in guten und bösen Tagen beide Männer für einander hegten. Sie zeigen uns — trotz der Verschiedenheit der Charaktere — einen Freundschaftsbund, der auf gegenseitige Werthschätzung und Achtung aufgebaut, erst mit dem Tode des alten Kaisers sein Ende erreichte. Ein ausführlicher Kommentar ist dem Werke beigegeben und wird besonders denen willkommen sein, die politisch nicht ganz sattelfest sind. Die Ausstattung ist schön. [286]

Jul. Stinde, „Martinhagen". Eine Geschichte abseits der Heerstraße. Verlag von Freund u. Jeckel in Berlin. Abseits der Heerstraße spielt die ebenso spannende wie ergreifende Geschichte eines jungen Mädchens, das den Halt im Leben durch die Erkenntniß seiner Thorheit findet, und nicht nur der einsame Pachthof, der den Schauplatz bildet, liegt der Heerstraße fern, sondern auch der Verfasser schlägt Pfade ein, die vom Geräusch der Welt in das Herz und zur Seele führen. Schöne Federzeichnungen von Richard Knötel schmücken das Buch. [287]

Hoffmann's Haushaltungsbuch für das Jahr 1900, bei Jul. Hoffmann in Stuttgart. (18. Jahrgang.) Eleg. karton. mit prächtigem Umschlagebild 2 Mark. Strenge Rechnung hält nicht allein gute Freundschaft, sondern ist auch die Grundlage jeder guten Wirthschaft. In jedem Haushalt kommen täglich vielerlei Ausgaben vor, die im Laufe der Wochen und Monate zu erklecklichen Summen anwachsen. Nur wenn darüber genaue Aufzeichnungen gemacht werden, kann die Hausfrau ersehen, in welcher Richtung zu viel ausgegeben wird. Hoffmann's Haushaltungsbuch bietet für die täglichen Ausgaben 16 Rubriken, deren jede für sich summirt werden kann. Beispiele erläutern, wie die Jahres-Schlußrechnung in die angefügte Tabelle eingetragen werden soll. Küchen-Kalender, Wasch-Tabelle, Notizkalender für 1900 und ein Anhang empfehlenswerther Bezugsquellen ergänzen das Buch, das durch seine Billigkeit und hübsche Ausstattung zu einem Weihnachtsgeschenk geeignet ist. [291]

Luise Anklam ist auch in dieser Weihnachtszeit wieder mit einer Jugendschrift auf dem Büchermarkt erschienen; ihr Titel ist: **„Kleine Ursachen, große Wirkungen"**, elegant gebunden 3 Mark, Verlag von Richard Wöpke, Leipzig-Nsch., Philippstr. 5. Luise Anklam geht darauf aus, die jungen Herzen ihres Leserkreises auf den Weg echter Tugend und Frömmigkeit zu führen. Sie nimmt sich sozusagen alle die Fehler und Untugenden, mit welchen wir bei der Erziehung der Kinder zu kämpfen haben, aufs Korn. Sie stellt den Kindern, die ihren Eltern Sorge machen, die gegenüber, die ihnen Freude machen und zeigt, wie Bravheit durch inneres Glück belohnt wird, wie Freundlichkeit, rechte Demuth, Gehorsam und Gewissenhaftigkeit und andere Tugenden auch zum äußeren Glück den Weg bahnen und gar oft unerwartet zum Segen ausschlagen. Wir können das Buch warm empfehlen. [296]

Pro Finlandia. Unter diesem Titel erscheint gegen Mitte dieses Monats eine Faksimile-Ausgabe der vor einigen Monaten an Kaiser Nikolaus II. gerichteten internationalen Adressen, in denen die hervorragendsten Vertreter des europäischen Kulturlebens ihre Sympathien für das in seiner Kulturentwickelung so schwer bedrohte finnländische Volk kundgaben. Das Werk wird die Adressen, die zum Theil mit eleganten Aquarellzeichnungen versehen und in Gold-, Silber- und sonstigen Farben geschmackvoll ausgeführt wurden, in Mehrfarbendruck und sämtliche 1050 Unterschriften in Faksimile genau nach den Originalen wiedergeben. Uebersetzungen der Adressen ins Französische, Englische, Deutsche, Schwedische und Finnische werden beigefügt und die Unterschriften in Buchdruck wiederholt. Weil die hervorragenden Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Literatur sich an dieser imposanten Kundgebung betheiligt haben, ist die Wiedergabe ihrer Namenszeichnungen ein einzig in seiner Art dastehendes Autographenalbum. Das Werk wird in Groß-Folio 135 Blatt stark, auf Velinpapier gedruckt und in Leinwand gebunden; es kostet 16 Mark oder 20 Franks. Subskriptionen werden in jeder Buchhandlung und beim Hauptkommissionär Otto Mertz, Berlin W., Linkstraße 16, entgegengenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Dezember. Nach der gestern erfolgten Feststellung des Wahlergebnisses sind zu Vorstehern der Kaufmannschaft gewählt die Herren Geheimrath Schlutow, Geh. Kommerzienrath Wächter, Generalkonsul Gribel und R. Winkelsesser auf 6 Jahre, die Herren O. Tetzlaff, Konsul H. Schröder, Stadtrath Muetzell und O. Kühnemann auf 4 Jahre und die Herren G. Manasse, R. Klitscher, O. Lange und Konsul H. Günther auf 2 Jahre.

— Beim Fensterputzen fiel vorgestern ein Dienstmädchen aus einem Fenster des Hauses Elisabethstr. 63. Obwohl der Sturz nur aus der Höhe des Parterregeschosses erfolgte, fiel das Mädchen doch so unglücklich, daß es einen doppelten Armbruch erlitt und in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Im Stadt-Theater wird am morgigen Sonnabend als Klassiker-Vorstellung bei kleinen Preisen „Julius Cäsar", welches bekanntlich bei der Eröffnungs-Vorstellung neu ausgestattet in Scene ging, wiederholt; die Titelpartie spielt Herr Werthmann. Sonntag gelangt „Figaros Hochzeit" in dieser Saison zur ersten Aufführung. — Im Bellevue-Theater wird heute der lustige Schwank „Die Goldgrube" wiederholt, morgen Sonnabend geht bei kleinen Preisen „Der Schlafwagen-Kontrolleur" in Scene und für Sonntag wird die Posse „Der Tanzteufel" neu einstudirt.

— Das korrespondirende Publikum wird von Neuem ersucht, zur Erleichterung des Vertheilungsgeschäfts und zur Beschleunigung der Briefbestellung in Breslau in den Aufschriften der dahin bestimmten Briefsendungen hinter der Angabe des Bestimmungsorts stets die Nummer der Postanstalt zu vermerken, durch welche der Empfänger seine Briefschaften zugestellt erhält. Die Nummer des Bestellpostamts ist mit römischer Ziffer anzugeben, damit Verwechselungen mit der zur Wohnungsangabe gehörigen, mit arabischer Ziffer vermerkten Hausnummer ferngehalten und dadurch Fehlleitungen verhindert werden. Den in Breslau wohnhaften Briefempfängern ist diesseits empfohlen worden, den mit ihnen in schriftlichem Verkehr stehenden Personen die Nummer ihres dortigen Bestellpostamts mitzutheilen und am Kopfe der Briefe, Rechnungsformulare u. s. w. handschriftlich oder durch Druck ersichtlich zu machen. Nicht rathsam ist es, bei der Nummerangabe sich nach der im Aufgabestempel eines Briefes ꝛc. aus Breslau enthaltenen Nummer der Einlieferungspostanstalt zu richten, da die Aufgabe der Briefsendungen nicht selten bei einem anderen als demjenigen Postamte erfolgt, von welchem aus der Absender seine Postsachen im Wege der Bestellung oder Abholung empfängt. In den Schalterhallen der Breslauer Postanstalten, sowie der übrigen Postanstalten in der Provinz Schlesien und der Postämter an größeren Orten außerhalb Schlesiens sind Verzeichnisse ausgehängt, aus denen ersichtlich ist, zu welchen Bestellpostämtern die einzelnen Straßen und Plätze der Stadt Breslau gehören.

— Ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen veranstaltet an den Vormittagen vom 12. bis 15. Dezember das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 148 im Gelände am Siebenbrüderbach nördlich von Wussow mit der Schußrichtung von Osten nach Westen, vom Wege Wussow—Vogelsang gegen die Stettiner Stadtforst. Das Gelände, welches als gefährdet während der oben genannten Tage nicht betreten werden darf, wird begrenzt im Norden: durch die Linie Vogelsang bis zur Ziegelei bei Polchow; im Westen: durch die Linie Ziegelei bei Polchow bis zur Unterförsterei; im Süden: durch den Weg Unterförsterei bis Wussow; im Osten: durch den Weg Wussow bis Vogelsang. (Dieser Weg darf nicht betreten werden.) Alle durch das Gelände führenden Wege werden, soweit sie sich im Gefahrsbereich befinden, durch Sicherheitsposten, welchen Jedermann unweigerlich Folge zu leisten hat, an den betreffenden Tagen von ca. 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. gesperrt werden.

— Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat beschlossen, verdiente alte Turner durch eine Ehren-Urkunde auszuzeichnen. Die Anträge der Gaue und Vereine auf Verleihung dieser Auszeichnung sind bis zum 15. März 1900 bei dem Kreisvertreter einzureichen.

— Ansichtskarten mit Unfallversicherung ist das Neueste auf dem Gebiete des Reklamewesens. Eine Berliner Firma, welche eine Serie Berliner Ansichtskarten herstellt, sucht ihrem Fabrikat dadurch eine besondere Ausbreitung zu verschaffen, daß sie einen Vertrag mit einer ausländischen Versicherungsgesellschaft abgeschlossen hat, wonach jeder Inhaber einer der Ansichtskarten, vom Tage der postalischen Abstempelung gerechnet, gegen Todesfall durch Unfall auf der Eisenbahn ꝛc., sowie gegen Erwerbsunfähigkeit durch Unfälle verschiedener Art für die Dauer von 30 Tagen versichert ist.

— Mit Rücksicht auf die im Reichstag jüngst gepflogenen Verhandlungen über die Lohnzahlungen ist es von Interesse, von einem Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten Kenntniß zu erhalten, in welchem die er ein durch Versuche bewährtes Verfahren der Lohnzahlung bei sämmtlichen königlichen Eisenbahndirektionen eingeführt zu sehen wünscht. Die Eisenbahndirektion in Breslau hatte zur Herbeiführung einer gleichmäßigeren Beschäftigung der nichttechnischen Bureaukräfte bei den Werkstätteninspektionen versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß die eine nach Werkstattsabtheilungen getrennte Hälfte der Arbeiter in der Mitte des Monats volle Lohnzahlung und am Monatsschluß Abschlagszahlung erhielt, während an die andere Hälfte der Arbeiter, wie bisher in der Mitte des Monats Abschlagszahlung und am Schlusse des Monats volle Lohnzahlung geleistet wurde. Der abschläglich zu zahlende Lohnbetrag wurde vom Werkmeister thunlichst genau nach dem Werthe der geleisteten Arbeiten abgeschätzt. Die Einrichtung hat sich gut bewährt. Es ist hierdurch ermöglicht worden, den nichttechnischen Bureaubeamten je die Lohnabrechnungen für etwa 100 Arbeiter zu übertragen. Die Arbeiter-Ausschüsse haben sich für die Beibehaltung der versuchsweise eingeführten Lohnzahlung ausgesprochen. Der Minister hat nun die Eisenbahndirektionen ermächtigt, dasselbe Verfahren, sofern die Arbeiterausschüsse nicht beachtenswerthe Gründe dagegen geltend zu machen haben, gleichfalls einzuführen. Selbstverständlich kommen nur solche Hauptwerkstätten in Betracht, bei denen zur Zeit Abschlagszahlungen an die Arbeiter in der Mitte des Monats geleistet werden.

— Der Ausschuß für Arbeiterwesen bei der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern hat den Beschluß gefaßt, eine Statistik für Pommern über folgende Fragen aufzustellen: a) Wieviel Arbeiter wandern als Saisonarbeiter jährlich nach anderen Provinzen ab, dabei eingeschlossen die Abwanderung von Hinterpommern nach Vorpommern? b) Wie groß ist der Bedarf an Saisonarbeitern? c) Wieviel ständige Arbeiter und Tagelöhner fehlen? — Die Statistik hat in der Hauptsache den Zweck, Unterlagen zu schaffen für die Bestrebungen des Ausschusses, die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse zu bessern, sowie eine allgemeine Regelung der Arbeiter-Vermittelung herbeizuführen und die errichtete Arbeitsnachweisstelle auszubauen. Um das zur Aufstellung der genannten Statistik erforderliche Material zu erlangen, ist die Landwirthschaftskammer mit der Bitte an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten herangetreten, die Landrathsämter, Gemeinde- und Gutsvorstände zur Mittheilung der nöthigen Zahlen aufzufordern, und hat derselbe dieser Bitte der Landwirthschaftskammer in dankenswerther Weise seine Genehmigung nicht versagt. Es wäre im Interesse der guten Sache sehr erwünscht, wenn die Herren Landwirthe der Provinz bei dieser Umfrage möglichst genaue Zahlenangaben machen würden, damit die geplante Statistik eine möglichst vollkommene wird und ihren Zweck voll und ganz erfüllen kann.

— Nach dem Bericht über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat November betrug der Wasserverbrauch 300 235 Kubikmeter, sodaß gegenüber demselben Monat des Vorjahres eine Zunahme um 1,64 Prozent stattgefunden hat, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) jedoch eine Abnahme um 33,9 Prozent. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 38 und 72 Millimeter, im Mittel 50 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 Millimeter. Nach dem Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchungen des Wassers war das dem Filter E entnommene Rohwasser bakteriologisch bis gegen Ende des Monats von sehr gleichmäßiger mittlerer Beschaffenheit (760—1120 Keime im Kubikzentimeter Wasser). Gegen Ende des Monats stieg der Keimgehalt bis 2340. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikmeter bei 96 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich nur einmal, nämlich 29, die höchsten Keimzahlen sind 14 und 29, die niedrigste 1. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter waren ebenso wie die der Filtrate sehr gleichmäßig. die Keimzahl betrug nämlich am 1. 7, am 3. 6, 5. 8, 7. 7, 9. 6, 11. 7, 12. 8, 15. 7. 20. 10, 22. und 28. 7 und am 30. 9. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 34 Untersuchungen aus 4 Zapfstellen sämtlich unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 30, die niedrigste 6. Von 2 Ergebnissen bei der Zapfstelle der Gasanstalt, wo sich in Folge von Verunreinigung oder Luftzutritt bei den Bauten 108 und 98 Keime fanden, ist hierbei abgesehen.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins berichtete Herr Lausch über die Nachzucht-Ausstellung von Hühnern und Enten unter Bekanntgabe der erfolgten Prämiirungen. Für die am Sonntag den 17. Dezember, im Konzerthause (Eingang Augustastraße) stattfindende Kanarien-Ausstellung werden als Preisrichter die Herren Lewin und Kienitz in Vorschlag gebracht. Hierauf folgt eine Versteigerung von Singvögeln,

Für die Hinterbliebenen der Buren in Süd-Afrika

gingen ferner ein
Kaden 3 Mark.

Die Expedition.

Das herannahende **Weihnachtsfest** bietet vielen Vereinen und einzelnen Wohlthätern Veranlassung, sich der Bedürftigen anzunehmen. Der edle Zweck derartiger Bescheerungen wird erfahrungsmäßig vielfach dadurch vereitelt, daß Hilfesuchende die Wohlthätigkeit auszubeuten verstehen und sich und ihre Kinder an mehreren Orten beschenken lassen. Hierdurch sind diese oft weit über das Bedürfniß bedacht worden, während Anderen, vielleicht Bedürftigeren, die Weihnachtsfreude gänzlich versagt blieb.

Zur Behebung dieses Mißbrauches ergeht hiermit an alle Vereine und Wohlthäter die dringende Bitte, entweder ihre Bescheerung innerhalb des Bezirks-Armen-Vereins zu halten und ein Verzeichniß der zu Beschenkenden möglichst frühzeitig dem Vorsitzenden oder der Gemeindeschwester des Vereins mitzutheilen oder, wo eine solche Beschränkung nicht beabsichtigt wird, dieses Verzeichniß der Schwester **Elisabeth Marquardt,** Grüne Schanze Nr. 5, 1 Tr., zu übersenden.

Die Herren Vorsitzenden der Bezirks-Armenverbände und die Gemeindeschwestern des Centralarmenverbandes werden jede gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der zu beschenkenden Personen gern ertheilen und auf Erfordern auch besonders bedürftige Personen namhaft machen.

Der Vorsitzende des Centralverbandes der Vereins-Armenpflege.
Schroeter.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Das Stift Salem, Stettin-Neutorney, bittet seine Freunde und Freundinnen und alle, die ein warmes Herz für arme Kinder haben, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seiner verwaisten und theilweise auch verkrüppelten Mädchen aus allen Ständen zu gedenken und zu helfen, daß ihnen der Weihnachtstisch gedeckt werden kann. Gaben an Geld oder Naturalien nehmen an die Oberin **Th. Freiin v. Hünerbein** und der Anstaltsgeistliche, Pastor **Schäfer.**

deren einzelne Arten von Herrn Koske besprochen werden; derselbe legt ferner ein für die Bibliothek angeschafftes Werk von Kramer über Hühnerrassen vor, das sich durch tadellose Buntbilder auszeichnet, welche die Bestimmung der einzelnen Klassen wesentlich erleichtern. Herr Bindemann fragt an, ob Brieftauben in größerer Zahl abgegeben werden können, und nimmt event. Meldungen entgegen. Herr Lansch berichtet sodann über die Geflügelzuchtanstalt des Herrn Kremat in Lichterfelde. In genannter Anstalt werden Enten in größerem Maßstabe gezüchtet; es sind ca. 200 Zuchtenten in Stämmen 1,7 vorhanden, von denen der Züchter 2000 Zuchtenten und ebensoviel Schlachtenten zu ziehen gedenkt. Interessant ist die Fütterung, die von einer Laufbrücke aus erfolgt, welche über die Volieren angelegt ist. Die Bruträume selbst liegen im Keller, und die einzelnen Brutapparate, mit Gas geheizt, fassen 300 Eier. Es sind in dieser Anstalt Enten von auffallend schwerem Gewichte gezüchtet worden. Bei der Hühnerzucht wird die sogenannte Koloniezucht angewendet; auf dem Grundstück befinden sich verschiedene kleinere Ställe, welche je einen Stamm ev. die künstliche Glucke mit den Küken enthalten. Der Besitzer hat seine Studien vornehmlich in Amerika gemacht. Aufgenommen werden die in der vergangenen Sitzung angemeldeten 3 Mitglieder, angemeldet wird Herr Maurermeister Müller.

* In der Börse fand heute eine außerordentliche Generalversammlung der Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stoewer A.-G. statt. Dieselbe genehmigte das in Gemäßheit der am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen abgeänderte Statut und ermächtigte den Aufsichtsrath zur Vornahme der vom Registerrichter etwa noch weiter für nothwendig erachteten Abänderungen.

* Das Wasser der Oder fällt langsam, nachdem der Stauwind sich gelegt, immerhin zeigte der Pegel am Lootsenamt heute Mittag noch 2 Fuß 7 Zoll über Mittel.

—z. Der zweite Vortragsabend im Verein junger Kaufleute, welcher gestern unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder, deren Damen und Gäste im großen Saale des Konzerthauses stattfand, gestaltete sich besonders genußreich. Die königl. Hofschauspielerin A. Hofmann-Balson aus Berlin rezitirte die Wolff'sche epische Dichtung „Lurlei" in ihrem ganzen Umfang (12 Gesänge) frei aus dem Gedächtniß und wurde dabei von dem Harfen-Virtuosen Herrn Otto Müller von der Berliner Philharmonie in dezenter Weise unterstützt, wodurch sich das Ganze zu einem wirkungsvollen Melodrama ersten Ranges entwickelte, das die meisten Zuhörer bis zum Schluß — nahe 11 Uhr — in Spannung erhielt. Die Rezitation der Dichtung in dieser dramatischen Weise, bald mit weichem Stimmungsgehalt, bald mit außerordentlicher Wucht vorgetragen, hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen, der nach jedem Theil durch Beifallsbezeugungen bekundet wurde und am Schluß gar kein Ende nehmen wollte. Auch Herr Müller errang durch sein meisterhaftes Harfenspiel außerordentlichen Beifall.

Gerichts-Zeitung.

— Der Mechaniker Franz Koschemann, der im Jahre 1897 in Berlin wegen des Attentats gegen den Polizei-Obersten Krause zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, setzt in Gemeinschaft mit seinen Angehörigen die Bemühungen, das Wiederaufnahme-Verfahren zu erzielen, mit Beharrlichkeit fort. Vor Kurzem hat Koschemann's Bruder wiederum ein umfangreiches Schriftstück bei dessen damaligen Vertheidigern, Rechtsanwälten Dr. Schöps und Werthauer, sowie beim Justizrath Dr. Sello eingereicht, worin versucht wird, nachzuweisen, daß der Verurtheilte mit dem Attentat gar nichts zu thun gehabt haben kann. Da die bisherigen diesbezüglichen Anträge der Vertheidiger sämtlich abgelehnt worden sind, verspricht man sich auch von einem erneuten Antrage kaum einen Erfolg.

— Das Landgericht Mannheim hat am 15. November der Gesellschaft Sunlight-Seifen-Fabrik A.-G. in Mannheim durch einstweilige Verfügung verboten, bei Vermeidung einer Geldstrafe von je 1000 Mark für die beiden ersten Fälle der Zuwiderhandlung, und einer gegen die Vorstandsmitglieder der Beklagten zu vollziehenden Haftstrafe von je einer Woche für die folgenden Fälle, beim Vertrieb der nicht in Deutschland hergestellten Seife die Verpackung derselben mit dem Vermerk „Sunlight-Seifenfabrik A.-G. in Mannheim. Tägliche Leistungsfähigkeit 800 Zentner" sowie mit der weiteren Aufschrift zu versehen: „20 000 Mark zahlt die Sunlight A.-G. in Mannheim Jedermann, der nachweisen kann, daß die Sunlight-Seife irgendwie verfälscht ist oder irgendwelche schädlichen Bestandtheile enthält." Ferner darf die Beklagte in Zukunft nur solche Verpackung, Ankündigung oder Reklame verwenden, aus welcher deutlich zu ersehen ist, daß es sich um ein ausländisches, und kein deutsches Seifenfabrikat handelt.

Bromberg, 7. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung die Grundbesitzersöhne Franz, Josef und Julius Kociskowski aus Kronschkowo, die am 11. August ihren Vater ermordet haben, und zwar die beiden ersten zum Tode, den dritten zu fünfzehn Jahren Gefängniß.

Moskau, 7. Dezember. Eine hier verstorbene Frau Namens Medwednikow hat ihr ganzes Vermögen, fünf Millionen Rubel, zu wohlthätigen Zwecken vermacht, darunter zwei Millionen für Moskau, 50 000 Rubel für Stipendien der Universität und 50 000 Rubel für Irkutsk.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 7. Dezember. Eine folgenschwere Kollision fand bei Brunsbüttel zwischen dem nach Hamburg bestimmten russischen Dampfer „Ludwig Nobel" und einem Schleppzug von drei Leichtern statt. Ein Leichter ist gesunken; drei Mann von der Besatzung sind schwer verletzt.

Vermischte Nachrichten.

— Uns geht folgender Aufruf zu: In dem ernsten Kampfe unserer deutschen städtischen Gemeinwesen und Kulturstätten der Untersteiermark gegen die immer mehr offen auftretende slavische Begehrlichkeit nach von deutscher Bildung vorgearbeitetem Boden, bilden Cilli-Marburg-Pettau ein Festungsdreieck, das wohlbemannt und vertheidigt, aber auch den heftigsten Anstürmen ausgesetzt ist. Das altehrwürdige Pettau ist in diesem heiligen Kampfe um den deutschen Besitzstand nicht minder in Gefahr, einer Insel gleich abzubröckeln, wie die Schwesterstädte, für welche sich in der gesamten gebildeten deutschen Welt eine ebenso rege wie thatkräftige und brüderliche Antheilnahme kundgiebt. In rein deutschen, im volklichen Besitzstande ungefährdeten Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes dürfte man kaum eine Anschauung davon haben, wie das Slaventhum, durch Zugeständnisse der Regierung lüstern gemacht und beutesicher, mit den rücksichtslosesten Gewaltmitteln immer mehr auf Kosten deutschen Besitzstandes ertrotzen will, immer tiefer nagt und heftige Sturzwellen gegen unsere deutsche Mauern schleudert. Der Gemeinderath der l. f. Kammerstadt Pettau hat in zeitgemäßer Wahrnehmung seiner Pflichten gegen ihre ruhmreiche, tausendjährige, deutsche Vergangenheit und so Gott will, auch deren Zukunft, sein Augenmerk der an unserem Gymnasium studirenden deutschen Jugend zugewendet und beschlossen, derselben zu Nutz und Schutz, der deutschen Wacht an der Drau zur Sicherung ein Deutsches Studentenheim in Pettau zu schaffen. — Groß ist das Wagniß im Hinblicke auf die Unzulänglichkeit der Mittel, schwer das Opfer, welches sich unser fortschrittliches Gemeinwesen auferlegen muß, denn die Gefahr steht vor der Thür. Aber unwandelbar ist der Glaube an unsere nationale Zukunft, unsere Hoffnung auf die Hülfsbereitschaft unserer deutschen Brüder und Volksgenossen von der Adria bis zum Belt. An diese Hülfsbereitschaft und Gemeinbürgschaft, die heute alle Deutschen aller Zonen wie ein Familienband umfaßt, wenden wir uns nun mit der vertrauensvollen Bitte: Helfet uns in unseren bangen Stunden, bauet mit an unserem Werke, zu Eurer, zu unseres Volkes Ehr' und Wehr! — Aus Stettin hat Herr Prof. Dr. Rühl den Aufruf unterzeichnet.

— In einer italienischen Elementarschule entspann sich dieser Tage, wie die römische „Tribuna" schreibt, zwischen dem Lehrer und einem kleinen ABC-Schützen ein hochdramatisches Zwiegespräch. Der Lehrer wollte seinen Zöglingen die Geheimnisse der Subtraktion offenbaren. Lehrer: „Gieb Acht, Karlchen: wenn beim Mittagessen drei Kirschen auf dem Tische wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel würden übrig bleiben?" — Karlchen: „Wie viel Schwestern?" — Lehrer: Nein. Sei aufmerksam! Wenn auf dem Tische drei Kirschen wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirschen würden übrig bleiben?" — Karlchen: „Aber das ist doch unmöglich, Herr Lehrer .... Jetzt giebt es keine Kirschen!" — Lehrer: „Wir nehmen aber an, daß es Kirschen giebt. Also, weiter." — Karlchen: „Es sind also eingelegte Kirschen?" — Lehrer: „Nein!" — Karlchen: „Getrocknete Kirschen?" — Lehrer: „Nein. Ich habe Dir bereits gesagt, daß wir nur annehmen wollen, daß drei Kirschen auf dem Tische sind." — Karlchen: „Wir nehmen sie also an!" — Lehrer: „Schön, nun kommt Deine Schwester, ißt eine Kirsche und entfernt sich ..." — Karlchen: „Nein, meine Schwester entfernt sich nicht, bevor sie alle drei aufgegessen hat." — Lehrer: „Sei doch vernünftig, Karlchen ..." — Karlchen: „Ja, ja, Herr Lehrer, Sie kennen meine Schwester noch nicht!" — Lehrer: „Nehmen wir an, daß Dein Papa dabei ist und ihr verbietet, die anderen beiden zu essen ..." — Karlchen: „Papa ist in Frascati und kommt erst Montag zurück ..." — Lehrer (sich den Schweiß abwischend): „Paß auf, Karlchen, ich werde die Frage noch einmal wiederholen, und wenn Du nicht Acht giebst, stelle ich Dich in die Ecke. Wenn auf dem Tische drei Kirschen wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirschen würden auf dem Tische bleiben?" — Karlchen (mit dem Brustton der Ueberzeugung): „Keine ..." — Lehrer: „Und weshalb keine?" — Karlchen: „Weil ich selbst sofort die andern beiden aufessen würde." — Lehrer: „Uff!" (Bricht erschöpft zusammen.)

— Seit einigen Wochen hat man sich in den vornehmsten Kreisen der belgischen Hauptstadt den Kopf zerbrochen, für wen wohl der galante König Leopold ein dicht mit Diamanten besetztes Schmuckstück in Form eines Halbmondes bestimmt haben mochte, das er vor Kurzem in einem eleganten Juweliergeschäft in Ostende gekauft hatte. Der Schleier des Geheimnisses ist jetzt dank der Indiskretion einer Hofdame gelüftet, und überall flüstert man es sich zu, daß „die Kongo-Königin" die glückliche Besitzerin der kostbaren Nadel geworden ist. Madame d'Esteffe, wie diese Dame in Wirklichkeit heißt, war eine der frühesten „amours" des warmherzigen Monarchen und erfreut sich heute noch seiner aufrichtigen Freundschaft und Verehrung. Sie lebt in einem ihr vom Könige zum Geschenk gemachten Hause in der Rue du Chatelin, und es vergeht kaum eine Saison in Ostende, ohne daß sie von ihrem königlichen Bewunderer mehr oder minder werthvolle Aufmerksamkeiten erhält und in seinem Chalet empfangen wird. Der scharfe Witz der Madame d'Esteffe amüsirt den Monarchen in hohem Maße, sein Adjutant Graf d'Oultremont aber haßt die sarkastische Dame aus dem Grunde seiner Seele und zeigt ihr dies bei jeder Gelegenheit. Die Beiden noch mehr gegen einander aufzustacheln und Zeuge ihrer hitzigen Wortgefechte zu sein, bereitet Leopold II. das größte Vergnügen.

— Ein Maurerausstand ist in Spandau ausgebrochen. Auf einem großen Neubau waren drei Maurer beschäftigt, die nicht zum Verband gehörten; darauf forderten die anderen, organisirten Maurer den Meister auf, jene drei Maurer zu entlassen. Als der Meister diesem Ansinnen nicht Folge leistete, legten die organisirten Gesellen die Arbeit nieder. Der Meister hat den Weiterbau nun für den ganzen Winter eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Dezember. Die liberalen Blätter legen dem gestrigen Beschluß des Jungczechen-Klubs, die Erledigung des Budgetprovisoriums mit allen Mitteln der Obstruktion zu vereiteln, keine große Bedeutung bei. Die „Neue Freie Presse" ist der Ansicht, daß die Einwirkung der Obstruktion auf das Budget-Provisorium allein nur eine Demonstration bedeute, welche hoffen läßt, daß die Jungczechen schließlich auf die Vereitelung des Budget-Provisoriums nicht beharren werden.

Graz, 8. Dezember. In der Station Niklasdorf fuhr der Wiener Eilzug in Folge falscher Weichenstellung auf ein Magazingeleise, karambolirte dort mit mehreren Lastwagen, wodurch letztere zertrümmert wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Pest, 8. Dezember. Ministerpräsident Szell wird morgen nach Wien reisen, um mit dem Grafen Clary über die Chancen der parlamentarischen Erledigung der Ausgleichsvorlage und des Ueberweisungsgesetzes zu konferiren.

London, 8. Dezember. Aus Kimberley erhält Lord Methuen unter dem 2. Dezember die Meldung, daß die Stadt mit Ausnahme von Rindfleisch keinen Mangel an Nahrungsmitteln leide. Die Buren rücken auf Penhoek in der Nähe von Sterkstrom vor. Nach einer Meldung des „Times"-Korrespondenten soll das Lager der Engländer noch eine Woche länger am Modderflusse bleiben, um den General Gatacre seine Angelegenheit erst abwickeln zu lassen, und dann mit ihm vereint gegen Spytfontein loszurücken.

Aus Sterkstrom wird vom 2. d. M. gemeldet: Die Buren rückten in Dordrecht ein. General Gatacre's Truppen stehen noch immer in Putterskraal, ca. 30 Meilen von den Burentruppen entfernt.

Aus Kapstadt wird unter demselben Datum gemeldet: Gefangene Buren sagen aus, daß, wenn erst Kimberley entsetzt sei, viele unzufriedene Freistaatler die Waffen niederlegen würden.

Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich ganz besonders mit der Lage Lord Methuens Truppen am Tugelaflusse. Die hierüber eingetroffenen Telegramme berichten, daß die Buren über große Streitkräfte in der Gegend von Spytfontein verfügen. „Daily Mail" schätzt diese auf 11 000 Mann, doch ist diese Zahl wahrscheinlich noch zu niedrig gegriffen. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß diese Streitkräfte für die Engländer die größte Gefahr bedeuten. „Daily Mail" und „Daily Telegr." sind der Ansicht, daß die englischen Truppen der Lage in Natal gewachsen sind, während die Lage Lord Methuens im Norden der Kapkolonie sehr kritisch ist. Die Blätter hoffen, daß die Buren in der Natal-Kolonie genügend zu thun haben werden, um nicht noch eine Abtheilung ihrer Streitkräfte nach dem Tugelaflusse absenden zu können. Die Buren haben das rechte Ufer des Flusses besetzt. Beide Streitkräfte sind auf Schußweite von einander entfernt.

Das Transportschiff „Tantaloon Castle", welches heute mit Belagerungsmaterial in See geht, nimmt außerdem noch 498 Mann und 20 000 Lydditgeschosse mit.

In Belfast wurden die Familien der vor dem Feind stehenden Garnison aufgefordert, innerhalb 24 Stunden die Dienstwohnungen in den Kasernen zu verlassen. Nur mit Mühe konnte ihnen ein Aufschub von 8 Tagen erwirkt werden. Das Vorgehen der Militärbehörde erregt allgemeine Entrüstung.

Telegraphische Depeschen.

Toulon, 8. Dezember. Gestern Morgen wurde bei einem Marinemanöver ein Luftballon aufgelassen, der zu solcher Höhe stieg, daß er platzte. Obwohl kein Offizier in der Gondel war, tadeln doch die Blätter solch ein Experiment.

Max Regis und 10 seiner Genossen werden vor die Anklagekammer gezogen unter der Beschuldigung der Rebellion und des Mordversuches gegen den Polizei-Agenten.

London, 8. Dezember. „Daily Mail" meldet aus Lourenco-Marquez, daß ein deutscher Dampfer mit einer Anzahl Krankenträger und 16 deutschen Offizieren dort eingetroffen ist. Letztere begaben sich sofort zu den Buren.

„Daily Mail" meldet aus Kapstadt, daß 10 000 Basutos des Gebiets, welches die Truppen Lord Methuens unlängst durchschritten haben, jeglicher Nahrungsmittel entbehren. Es herrscht große Besorgniß in der Umgebung Lord Methuens, welcher befürchtet, daß hierdurch ein Aufstand entstehen könnte.

Ein Telegramm aus Frere meldet, daß die Buren den Tugelafluß überschritten haben und sich nach Schreveley begeben haben, wo sie die Eingeborenen über die Bewegung der englischen Truppen ausgefragt haben. Beim Herannahen der englischen Patrouillen zogen sich die Buren zurück.

London, 8. Dezember. General Buller berichtet unter dem 4. Dezember, daß zwei französische Militärattachees und ein österreichischer in Natal eingetroffen sind. Die deutschen Militärattachees begaben sich sofort nach dem Tugelaflusse, wo täglich ein Gefecht zu erwarten ist.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 137,00 bis 139,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 144,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis —,—, Gerste 148,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 149,00, Gerste 148,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00, Weizen 140,00, Gerste 137,00, Hafer 120,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 147,50, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 138,00 bis 148,00, Gerste 132,00 bis 142,00, Hafer 111,00 bis 118,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,85 Mark, Weizen 167,00 Mark.

Liverpool: Weizen 174,70 Mark.

Odessa: Roggen 147,90 Mark, Weizen 162,50 Mark.

Riga: Roggen 147,80 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 7. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,12½ G., 9,15 B., per Januar 9,25 G., 9,27½ B., per Januar-März 9,45 G., 9,50 B., per März 9,35 G., 9,40 B., per Mai 9,57½ G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Stetig.

Bremen, 7. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,40 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 29¾ Pf., Armour shield in Tubs 29¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 30½—31 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 9. Dezember.

Bei mäßiger Kälte trübe, mit vereinzelten Schneefällen.

Wasserstand.

Stettin, 8. Dezember. Im Revier 6,40 Meter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 10. Dezember (2. Advent):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Versammlung der konfirmirten Töchter in der Taufkapelle.)
Dienstag Abend 8 Uhr, Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für die Zwecke des ev. kirchlichen Hülfsvereins.)
(Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Montag Abend 7 Uhr, Grenzstr. 14, p., Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr, Peter- und Paulskirche, Bibelstunde: Herr Sup. Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Pauli um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Oberpfarrer Berg um 4 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.
Freitag Abend 8 Uhr: Liturgische Advents-Andacht. (Eing. Passauerstr., 1 Tr.).

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr.
Am Dienstag Abend 8½ Uhr im Ev. Vereinshause, Elisabethstr. 53, Eingang Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann freundlichst eingeladen. Evangelist Goltz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend Bibelstunde: Grünhof, Grenzstraße 14, p., und Unter-Bredow (Knabenschulhaus).

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 6½ Uhr.
(Adventsgottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr: Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Abends 5 Uhr Jahresfest des Evang. Jünglings-Vereins. Festpredigt: Herr Pastor Thimm.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Strecker um 10 Uhr.
Abends 5 Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Am Sonntag, den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Laux halten.

Blaues Kreuz. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Meisterzimmer), Eing. Passauerstr. Jedermann herzlichst willkommen.
Beckmann, Pastor.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung, Freitag Abend 8 Uhr Heiligungs-Versammlung, Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr. Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch, Abends 8½ Uhr: Herr Pastor Redlin: „Bereitung auf die Wiederkunft Christi."

Die Kinderherberge für Stettin und Umgegend

bringt sich bei dem Herannahen des **Weihnachtsfestes** wieder in freundliche Erinnerung. Sie versorgt und erzieht durchschnittlich 18—20 Kinder, die meist aus dem größten Elend herausgeholt sind. Die Reparaturkosten für das baufällige Haus sind im verflossenen Jahre besonders hoch gewesen. **Gaben nehmen dankend an**
Sup. **Fürer**, Klosterhof 31, und Schwester **Emilie**, Grabow, Schulstr. 6.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(Dezember-)Versammlung findet am Montag, den 11. ds Mts., Abends 8 Uhr, im **Miltzow**'schen Saale, Augustastraße 56, statt.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Prämiirung der Feldmeß-Schüler.
3. Besprechung über eine im nächsten Jahre zu veranstaltende **Ausstellung**.
4. Verschiedenes.

Verein „Felicitas".

Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „**Reichsgarten**" (**E. Apmann**):

XIII. Stiftungsfest,

bestehend in **Concert, Festrede, Abendessen** und **Ball.**
Freunde und Bekannte ladet hierzu ein
Der Vorstand.

Neue Miethsverträge,

dem **Bürgerlichen Gesetzbuch** entsprechend, sind von jetzt ab zu haben:
in unserer **Geschäftsstelle Kaiser Wilhelmstr. 3,**
in den Geschäften des Herrn **R. Grassmann, Breitestr. 42/43, Lindenstr. 25 u. Kirchplatz 4.**
Der Preis für das Exemplar ist für unsere **Mitglieder** auf 5 Pfennig, für Nicht-Mitglieder auf 10 Pfennig festgesetzt.
Der Vorstand
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Ich suche für mein Knaben-Institut Ostern 1900 einen evang. Kandidaten der Philologie oder Theologie als **Lehrer.** Anfangsgehalt 1200 M. und völlig freie Station.
Spielwigge bei Lüdenscheid, Westf.
Sturm.

STADT-THEATER.
Sonnabend, den 9. Dez. (S. IV), Anfang 7½ Uhr:
Zu **ermäßigten** Preisen:
„Julius Cäsar".
Sonntag: „Figaros Hochzeit".
Nachmittags: Ermäßigte Preise: „Als ich wiederkam..."
Montag: **Letztes** Gastspiel **Ernst Kraus**: „Tannhäuser".

Bellevue-Theater. Sonnabend (Bons ungiltig): Zum **24.** Male: „Der Schlafwagenkontroleur". Sonntag: Neueinstudirt: „Der Tanzteufel". Nachmittags: Ermäßigte Preise: „Don Cesar".

Berliner Börse vom 7. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,30
Brüssel	8 Tg.	80,90 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,00 G
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,05
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,35 G
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,80 B

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20 415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,75 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,10
„ „ „	3½	98,10
„ „ „	3	89,40
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,90
„ „ „	3	89,90 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,50 B
Posener „	3½	94,25 G
„ „	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 B
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,10
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,50
„ „	3	85,40
Posensche 6—10 „	4	101,10
„ Serie C. „	3½	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	87,00 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	100,90 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,25 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,10 G
„ „	3½	94,40 G
Posensche „	4	101,10 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,10 G
„ „	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,10 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,10 B
Schlesische „	4	101,20 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer „	4	165,40
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	48,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	29,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. A.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier- „	4½	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	100,20 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,00 B
„ „ „ „ II.	3½	109,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,10
„ „ „	4	99,40 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
„ „ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bderd. „	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,60 G
„ Präm. Pf.	4	137,00 B
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	94,50 G
„	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,60 G
„ 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
„ „	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„ „	4	100,90 G
Stett. Nat.-Hyp	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	124,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,00 G
Bröltaler	95,00
Crefelder	106,90 G
Dortmund G. Ensch.	184,10 G
Eutin-Lübeck	60,40 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,25
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	83,00
Ostpr. Südbahn	90,00 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	100,50 B
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,25
Allgem. Deutsche	137,90 G
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	169,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 B
„ Straßenbahn	823,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	258,25 G
Hamburger „	183,00
Magdeburger „	179,50
Stettiner „	156,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,50
Braunschweiger	103,40 G
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,00 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,80 G
Breslauer Rhederei	132,60 G
Chinesische Küstenfahrer	78,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,75 B
Hansa, Dampf.	178,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	85,25 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner „ „	100,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,60 G
Bergisch-Märkische	155,50 G
Berliner Bank	118,25 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,50 B
Breslauer Diskont	120,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	120,20 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,80 B
„ Genossenschaft	175,50 G
Disconto-Comm.	193,40 B
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,10 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	176,25 G
„ Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	122,50 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,00 G
„ Hypothek.	190,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,00 G
Mitteld. Bodencr.	108,25 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	145,70 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,70 G
„ Grundkredit	93,50 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,75 G
Pr. Central-Bod.	164,40 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	160,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,80 G
„ Bodencred.	109,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	248,50 G
Pfefferberg	215,00 G
Schöneberg Sch.	191,00 G
Schultheiß	253,75 G
Bochumer	207,50 B
Germania Dortmund	198,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	143,90 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	262,00 G
Aluminium-Industrie	160,50 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	18,50 G
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	130,50 G
Bielefeld, Masch.	276,75 G
Bismarckhütte	314,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	73,00 G
„ Gußstahl	59,25 B
Bonifacius	154,75 G
Braunschw. Kohl.	142,80 G
Bredower Zuckerfabrik	66,25 G
Chem. Fabrik Buckau	86,00 B
Concordia, Bergbau	24,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	25,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	13,00 G
Donnersmark-Hütte	26,25 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	161,60 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	261,00 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,80 G
Hannov. Masch. St.	387,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann. Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	405,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	259,70 B
L. Löwe u. Co.	406,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	150,75 B
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	236,90 B
Oberschles. Cham.	172,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	174,60 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	117,25 G
Phönix, Bergwerk	191,00 G
Posener Spritfabrik	170,50 G
Rhein-Nassau	219,00
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	226,00 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	285,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,20 G
Siemens u. Halske	178,50 G
Stettin Bred. Portl.	217,90 G
„ Cham.	431,60 G
„ Elektr.-Werke	148,25 G
„ Vulkan B.	252,25 G
„ „ St.-Pr.	253,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	121,50 G
Stolberger Zink	114,90
„ St.-Pr.	174,00 B
Strals. Spielkarten	124,75 B
Union Chem. Fabrik	171,25 B
Union Electric.	172,00 G
Victoria Fahrrad	75,25 G